

FRAUKE BERNDT / DANIEL FULDA (HG.)

# Die Sachen der Aufklärung

Beiträge zur DGEJ-Jahrestagung 2010  
in Halle a. d. Saale

FELIX MEINER VERLAG · HAMBURG

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Landesforschungsschwerpunkts  
»Aufklärung – Religion – Wissen« in Halle und der Vereinigung der Freunde  
der Universität Tübingen (Universitätsbund e.V.)

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet  
über <<http://dnb.d-nd.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2243-5

ISBN E-Book: 978-3-7873-2244-2

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2012. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,  
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch  
die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie  
Speicherung und Übertragung auf Papier, Film, Bänder, Platten und andere Medien, soweit  
es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: Type & Buch Kusel, Hamburg.  
Druck und Bindung: xPrint, Pribram. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-  
Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed  
in Germany. www.meiner.de

# INHALT

*Frauke Berndt & Daniel Fulda*

Praxis und Programm – Die doppelte Aufklärung . . . . .	XIII
---	------

## TEIL I: PROSPEKTE

*Bertram Schefold*

Bedürfnisse und Gebrauchswerte in der deutschen Aufklärung: Zum wechselnden Status der Waren bei Kameralisten, ökonomischen Klassikern und frühen Angehörigen der historischen Schule . . . . .	3
---	---

*Peter Schnyder*

Aufklärung als Glückssache? Zu einer Wissensgeschichte des Hasardspiels im 18. Jahrhundert . . . . .	36
---	----

*Hartmut Böhme*

Die imaginierte und pluralisierte Antike der Aufklärung . . . . .	51
---	----

## TEIL II: ASPEKTE

### I. SEKTION: REDESACHEN – GEGENSTÄNDE DER RHETORIK

*Carsten Zelle*

Redesachen – Gegenstände der Rhetorik: Einleitung . . . . .	81
---	----

*Anna Echterhölter*

Die Dinge im Vordergrund. Strategien der Sachlichkeit in akademischen Totenreden . . . . .	85
---	----

*Dietmar Till*

Kommunikation der Aufklärung. Über Popularphilosophie und Rhetorik . . .	97
--	----

*Davide Giuriato*

Deutlichkeit im 18. Jahrhundert. Ein systematischer Aufriss (nach Klopstock)	112
--	-----

*Florian Schneider*

Verziert – überspannt. Zur Sache der Poesie in Lessings Fabel

*Der Besitzer des Bogens* ..... 121

*Carolin Blumenberg*

Das Auge des Anatomen. Zur Figur des Beispiels bei Kant ..... 129

*Wolfram Malte Fues*

Das wilde Erzählen ..... 138

*Lily Tonger-Erk*

Exempla. Zur Figur der Rednerin in der Frühaufklärung ..... 147

## 2. SEKTION: STREITSACHEN – AKTEURE, MEDIEN, ÖFFENTLICHKEITEN

*Marian Füssel*

Streitsachen – Akteure, Medien, Öffentlichkeiten: Einleitung ..... 157

*Wiebke Hemmerling*

Totschlag mit der Feder? Zur Kontroverse um das anonyme Rezensionswesen  
in der deutschen Frühaufklärung ..... 163

*Carmen Götz*

Der Streit um den »Kryptojesuitismus« als Vehikel der Verständigung  
über den öffentlichen Umgang mit Texten? ..... 170

*Bernward Schmidt*

Streitsache zwischen Konfessionalismus und Aufklärung. Papsttum und  
päpstliches Zeremoniell ..... 178

*Heiko Pollmeier*

»Pour le bien de l'humanité«? Ein Streit für die ganze Gesellschaft:  
Die französische Debatte über die Blatterninokulation (1754–1774) ..... 185

*Caspar Hirschi*

Men of science versus Macaronies. Die Polemik gegen die *Amateur Gentlemen*  
der Royal Society im späten 18. Jahrhundert ..... 193

*Annette Meyer*

Die Sache der Allgemeinverständlichkeit. Vom Desiderat zum Makel  
der Aufklärung ..... 207



### 3. SEKTION: SINNLICHES ERFASSEN DER SACHEN – ÄSTHETIK ALS NEUE WISSENSCHAFT

*Ulrike Zeuch*

Sinnliches Erfassen der Sachen – Ästhetik als neue Wissenschaft: Einleitung 219

*Lothar van Laak*

Schönheit und Bedeutung bei Johann Christian Günther  
und Barthold Heinrich Brockes . . . . . 224

*Barbara Thums*

»Kann die Phantasie etwas geben, was sie nie empfangen hat?« Geister sehen  
und Geister beschwören als ›Sache‹ von Aufklärern und anderen Liebhabern  
des Sinnlichen . . . . . 233

*Christian Metz*

Gemalt, gefoltert und gelacht. Zum Phänomen des Kitzels in der Ästhetik  
der Aufklärung . . . . . 242

*Uwe C. Steiner*

Die Sachen als Streitsache der Idylle . . . . . 253

### 4. SEKTION: MATERIALITÄT DER KOMMUNIKATION – MEDIALITÄT DER DINGE

*Stephan Kammer*

Materialität der Kommunikation – Medialität der Dinge: Einleitung . . . . . 265

*Endre Hárs*

Adrasteas Sammelwut. Herders Spätwerk zwischen Lesen und Auflesen . . . . . 273

*Karsten Mackensen*

Musik zwischen Wahrheit und Wissenschaft. Zu einer Epistemologie des  
Existentiellen als Vorstufe zu einer Ästhetik der Musik . . . . . 281

*Kerrin Klinger*

»... unter dem Namen Schulbücher aber bloß diejenigen, welche in dem  
hiesigen Gymnasio, auch andern Stadt- und Landschulen beim dociren und  
informiren gebraucht zu werden pflegen, zu verstehen sind.« Schulbücher der  
Mathematik in Weimar um 1800 . . . . . 292

*Martin Mulsow*

Der Silen von Helmstedt . . . . . 300

5. SEKTION: SCHÖNE SACHEN – DEUTUNG UND BEDEUTUNG  
DER KÜNSTE UND IHRER GESCHICHTE

*Joachim Jacob*

Schöne Sachen – Deutung und Bedeutung der Künste und ihrer Geschichte:

Einleitung ..... 317

*Gabriella Catalano*

Vor Augen führen. Text-Bild-Konstellation in Winckelmanns

*Monumenti antichi inediti* ..... 320

*Martin Kirves*

Der Künstler als zentrale Randfigur. Benjamin Wests *The Family of the Artist*  
und Daniel Nikolaus Chodowieckis *Cabinet d'un peintre*:

zwei programmatische ›Familienstücke‹ ..... 329

*Jürgen Brokoff*

»Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.« Materialität und Sinnlichkeit  
deutscher Verssprache in der Epoche der Aufklärung ..... 341

*Kathrin Holzapfel*

Die Baukunst als ›schöne Sache‹ der Aufklärung? Ein Blick auf Georg Forsters

Architekturbeschreibungen ..... 350

6. SEKTION: GEDÄCHTNIS DER DINGE – MATERIALITÄT VON  
ERINNERUNGSOBJEKTEN UND GEDÄCHTNISMODELLEN

*Christiane Holm*

Gedächtnis der Dinge – Materialität von Erinnerungsobjekten und

Gedächtnismodellen: Einleitung ..... 363

*Anett Lütteken*

Gelehrte Köpfe. Porträtprogramme europäischer Porzellanmanufakturen

im Vergleich ..... 368

*Claudia Bamberg*

Ambivalente Erinnerung. Anmerkungen zum Verhältnis von Ding,

Text und Gedächtnis in Sophie von La Roches später Erzählung

*Geschichte von Miß Lony* ..... 380

*Anna Ananieva*

Getrocknete Blumen. Literarische Figurationen sentimentaler

Erinnerungspraktiken zwischen modischer Chiffre und

intimem Souvenir in Révéroni Saint-Cyrs *Sabina d'Herfeld* ..... 389

*Johannes Grave*

Erstarrung im Bild oder verlebendigende »Erinnerungs-Erbauung«?	
Goethe und das Bild im Interieur . . . . .	402

*Marie Wokalek*

Objekte der Erinnerung, Unterhaltung und Bildung. Goethe zu Hemsterhuis'	
Gemmensammlung in <i>Campagne in Frankreich</i> . . . . .	413

*Sabine Schneider*

Opake Reste, Zeitfluchten, Raumzeiten. Dynamisierte Erinnerungstechniken	
in Spätaufklärung und Klassizismus . . . . .	421

7. SEKTION: EMPIRIE DER TATSACHEN –  
SACHVERSTAND IN BEOBACHTUNG UND VERSUCHSANORDNUNG

*Olaf Breidbach*

Empirie der Tatsachen – Sachverstand in Beobachtung und	
Versuchsanordnung: Einleitung . . . . .	431

*Benjamin Specht*

Die Elektrisierung der Aufklärung. Kontexte, Metaphorisierungen und	
Funktionen der Elektrizität im Wissenssystem des späten 18. Jahrhunderts . . .	437

*Nikola Roßbach*

»die selbst-eigene Erfahrung zuhülfe nehmen.« Der Maschinenbauer	
Jacob Leupold und die epistemische Zäsur um 1700 . . . . .	448

*Frank Jung*

Experiment und Reform. Naturwissenschaftliche Praxis und politisches	
Handeln im Großherzogtum Toskana . . . . .	457

8. SEKTION: SCHAUSTÜCKE UND LEHRMODELLE – DINGBASIERTE  
BILDUNGSKONZEPTE IN REALIENUNTERRICHT,  
MUSEEN UND WISSENSTRANSFER

*Holger Zaunstöck*

Schaustücke und Lehrmodelle – Dingbasierte Bildungskonzepte	
in Realienunterricht, Museen und Wissenstransfer: Einleitung . . . . .	467

*Dominik Collet*

Das Akademische Museum der Universität Göttingen (1773–1840).	
Inszenierung, Naturalisierung und ›Disziplinierung‹ aufgeklärten Wissens . . .	470

*Andrea Linnebach*

- Das Museum der Aufklärung und sein Publikum – »Raritätenkram für jeden Narren«? Zum Besucherbuch von *Kunsthaus* und *Museum Fridericianum* in Kassel 1769–1796. . . . . 479

*Sebastian Schmideler*

- »Hier sind Abbildungen und Modelle von allem, was dazugehört.«  
Schaustücke zum Mittelalter in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts . . . . . 490

*Dragana Grbić*

- A Comet and the Balloon. The Matter of Enlightenment Matters . . . . . 498

*Erdmut Jost*

- Wie die Aufklärung Übersicht gewann. Basrelief und Vue d'oiseau . . . . . 505

9. SEKTION: FALL UND FALLGESCHICHTE –  
DER MENSCH ALS SACHE ANTHROPOLOGISCHER DISKURSE

*Yvonne Wübben*

- Fall und Fallgeschichte – Der Mensch als Sache anthropologischer Diskurse:  
Einleitung . . . . . 521

*Fabian Krämer*

- Faktoid und Fallgeschichte. Medizinische Fallgeschichten im Lichte  
frühneuzeitlicher Lese- und Aufzeichnungstechniken . . . . . 525

*Yvonne Wübben*

- Observatio, Kasus und Essai. Der Mensch als Sache epistemischer Gattungen . . . . . 537

*Nicolas Pethes*

- Der Mensch als epistemisches Ding? Forschungsprogramm und  
Forschungspraxis im Fallgeschichten-Anhang zu Johann Gottlob Krügers  
*Versuch einer Experimental-Seelenlehre* . . . . . 544

*Stefan Borchers*

- Totus homo* oder *ganzer Mensch*? Zum Auftakt der Anthropologie an  
der Universität Halle . . . . . 552

*Christiane Frey*

- Von Menschen, Fällen und Paratexten. Friedrich Hoffmann  
bis Karl Philipp Moritz' *Anton Reiser* . . . . . 560

IO. SEKTION: WERTSACHEN, LUXUSGÜTER, SPIELSACHEN  
(KONSUM UND DER NUTZEN DER UNNÜTZEN SACHEN)

*Dominik Schrage*

Wertsachen, Luxusgüter, Spielsachen (Konsum und der Nutzen der unnützen Sachen): Einleitung ..... 577

*Julia A. Schmidt-Funke*

Vom »Alamode-Teufel« zur »Modesucht«. Wertungen des Konsums im langen 18. Jahrhundert ..... 584

*Konstanze Baron*

Der Morgenrock des Philosophen, oder: Was die Dinge mit dem Denken zu tun haben ..... 592

*Dorit Kluge*

Kunst als den Menschen verderbendes Luxusgut oder nutzbringendes Wirtschaftsgut? Französische und deutsche Sichtweisen ..... 606

*Torsten Sander*

Sein Glück aufs Spiel setzen? Pragmatik und Performanz sächsischer Lotteriedevisen des 18. Jahrhunderts ..... 614

*Jasmin Schäfer*

Das Spiel als Medium der Verhaltenskodierung in der Edukationsgrafik Daniel Nikolaus Chodowieckis ..... 627

## Praxis und Programm – Die doppelte Aufklärung

Laß uns zur Sache kommen!  
(Lessing, *Nathan der Weise*, V. 1820)

### I. Sachen und Sache der Aufklärung

Wo von der ›Sache der Aufklärung‹ die Rede ist, sind üblicherweise ihr vernünftig begründetes Anliegen, ihr Programm, ihre Ziele, ihre Werte und Normen gemeint. In wissenschaftlichen Aufsätzen kann in diesem Sinne ebenso auf die »Sache der Aufklärung« verwiesen werden wie in öffentlichen Ansprachen – dann geht es z. B. um die Reklamation »universell gültige[r] Menschenrechte«.<sup>1</sup> Ähnlich der Sprachgebrauch schon im 18. Jahrhundert: Der »freye[] Gebrauch[] des Menschenverstandes zum vernünftigen Leben, nach eines jedweden gemeinen und besondern Verhältnissen«, wird in der *Philosophischen Bibliothek* von 1791 als die »gute Sache der Aufklärung« zusammengefasst.<sup>2</sup>

Weniger geläufig sind die ›Sachen der Aufklärung‹. Der Plural lenkt den Blick auf das vielfältige Konkrete, für das sich das 18. Jahrhundert interessierte: auf die Dinge des Alltags und der Warenwelt, auf die Objekte vernünftiger oder sinnlicher Erkenntnis, auf die *causae*, welche die Aufklärung vor ihren Gerichtshof bringt, und die dabei auftretenden Streitformen, auf die *res*, die das rhetorische System als Gegenstand der Rede und der Künste definiert, sowie auf die Medien jeglicher Kommunikation. Mit den ›Sachen der Aufklärung‹ ist die Praxisdimension der Aufklärung angesprochen, die mit deren Programmen eng verbunden, aber nicht identisch ist. Es geht um das jeweils Verhandelte bzw. Umstrittene sowie um die materiale Dimension der Kommunikations-, Wissenschafts-, Konsum-, Kunst- und Kulturformen der Epoche – von der dinglichen Überlieferung und den Gedächtnisobjekten, aus der sich historische Erkenntnis und kulturelles Kontinuitätsbewusstsein gewinnen lassen, über die Laboreinrichtungen, die wissenschaftlichen Fortschritt ermöglichen, bis zu den Kunst- oder Kultobjekten, die der ästhetischen Bildung, moralischen Belehrung oder religiösen Erhebung dienen. Oder noch einmal mit der *Philosophischen Bibliothek* von

<sup>1</sup> So Jutta Limbach bei der Verleihung des Deutschen Menschenrechtsfilmpreises 2006, zit. nach <http://spenglerfilm.de/page6/page13/page49/page54/page54.html> (zuletzt besucht am 11.04.2012).

<sup>2</sup> *Philosophische Bibliothek* 4 (1791), S. 231. Rezensiert wird hier J[ohann] L[udwig] Ewald: *Über Volksaufklärung; ihre Gränzen und Vortheile*. Berlin 1790.

1791 gesagt: Es geht um die »Waffen einer gründlichen Philosophie, der Geschichte und der Beredsamkeit«, mit denen die Aufklärung ihre Sache »vertheidigt«.<sup>3</sup>

Freilich kann die Unterscheidung von Sache und Sachen, von Programmatik und Pragmatik der Aufklärung lediglich eine analytische sein, denn im historischen Prozess treten beide in wechselseitiger Bedingtheit auf. Zum einen werden die Sachen stets im Licht der von der Aufklärung verfochtenen Sache wahrgenommen: Die Sachen erhalten ihre Bedeutung wesentlich davon, welcher Sache sie dienen (oder widerstehen). Zum anderen geht die Selbstverständigung der Aufklärung weit häufiger, als Zerrbilder eines einseitigen Rationalismus unterstellen, vom Konkreten aus. Wie weitreichend ihre Ziele auch sein mögen – die Durchsetzung aufklärerischer Anliegen bezieht sich notwendig auf konkrete Objekte und Sachverhalte und muss sich in jeweils aktuellen Praktiken realisieren. Eine typisch aufklärerische Ausprägung dieser Immersion ins Konkrete stellt die Anklage von intellektuellen, religiösen, politischen, sozialen oder ästhetischen Missständen vor dem Gerichtshof der Vernunft dar. Indem die Aufklärung ihre Sache als Streitsache verhandelt, wird aber auch sie zum Verhandlungsgegenstand. Darin liegen eine Schwächung – der Eintritt ins je Bedingte – und zugleich eine Stärkung: die Nötigung zu dauernder Selbstreflexion, d. h. immer wieder neuer Prüfung, worin die Sache der Aufklärung besteht.

Das Ziel dieses Ansatzes bei der Sache und den Sachen der Aufklärung ist es, die Komplexität der Epoche einzuholen. Durch bloße Addition von Forschungsergebnissen lässt sich dies nicht erreichen, weil jede Ausweitung des Forschungsfeldes wieder das Problem erzeugt, wie sich die Untersuchungsergebnisse integrieren lassen. Die Frage nach dem Verhältnis von Sache und Sachen ermöglicht es dagegen, an jedem einzelnen Ansatzpunkt die Spannweite zwischen den Anliegen der Aufklärung und ihren Praktiken, Hilfsmitteln, Effekten usw. auszumessen. Erneut verkürzend wäre es, die Aufklärung bloß vom »vernünftigen Kopf« auf die »sinnlichen Füße« zu stellen. Beabsichtigt ist nicht ein *turn* von der Sache zu den Sachen der Aufklärung, von den diskursiven zu den materialen Aspekten der Episteme, vom Rationalen zum Ästhetischen, von den Programmen zu den Praktiken usw. Vielmehr sollen sowohl die Sache als auch die Sachen der Aufklärung in den Blick genommen werden, mit besonderer Aufmerksamkeit für ihr Zusammenspiel, ihre Abhängigkeit voneinander und mögliche Spannungen zwischen ihnen.

Die Aufgabe dieser Einleitung ist es, das Verhältnis von Sachen und Sache der Aufklärung zu beschreiben und ihren Abstand voneinander zu bestimmen (I.), unser Konzept von gegenwärtigen Forschungsproblemen her zu begründen, die wir als zentral ansehen (II.),<sup>4</sup> sowie die Spannung zwischen Programm und Praxis als spezifisch

<sup>3</sup> Ebenda.

<sup>4</sup> Ergänzend vgl. auch Daniel Fulda: Sache und Sachen der Aufklärung. Versuch einer Antwort auf die Frage, wie sich Programm *und* Praxis der Aufklärung erforschen lassen. In: Stefanie Stockhorst (Hrsg.): Perspektiven der Aufklärungsforschung. Göttingen [voraussichtl. 2013].

aufklärerisch auszuweisen, um dem Forschungsgegenstand eine Systematik zu unterlegen (III.). Abschließend werden die Eckpfeiler der Forschungsfelder abgesteckt (IV.), die in diesem Band vermessen werden; am Anfang jeder Sektion wird darüber hinaus noch einmal gesondert in jedes Forschungsfeld eingeführt.

Hervorgegangen ist der Band aus der Jahrestagung 2010 der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts. Die Tagung fand vom 30. September bis 3. Oktober 2010 am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung (IZEA) der Universität Halle-Wittenberg statt; Kooperationspartner des IZEA waren der Hallesche Landesforschungsschwerpunkt ›Aufklärung – Religion – Wissen‹, die Franckeschen Stiftungen zu Halle sowie der Lehrstuhl für Deutsche Philologie/Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Die Redaktion des Bandes oblag Dr. Axel Rüdiger, dem wir zudem für substantielle Unterstützung bei der Tagungsorganisation danken möchten, ebenso wie Dr. Shirley Brückner. Dr. Christiane Holm hat im Vorfeld maßgeblich am Konzept mitgearbeitet. Bianca Pick, Claudia Brandt und Marcel Sitz haben geholfen, die Druckvorlage zu erstellen. Für namhafte finanzielle Unterstützung der Tagung danken wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Land Sachsen-Anhalt, der Universität Halle-Wittenberg sowie dem Universitätsbund Tübingen. Die Franckeschen Stiftungen stellten dankenswerterweise die für sieben Parallelsessionen nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung und öffneten den Tagungsteilnehmern ihre ›Wunderkammer‹, in der sich das breite Bedeutungsspektrum der Sachen in der Aufklärung so konzentriert wie an wenigen anderen Orten darstellt.<sup>5</sup> Dem Landesforschungsschwerpunkt ›Aufklärung – Religion – Wissen‹ in Halle und der Vereinigung der Freunde der Universität Tübingen (Universitätsbund e.V.) danken wir für großzügige Förderung der Drucklegung.

## *II. Probleme der kulturwissenschaftlichen Forschung im Allgemeinen sowie der Aufklärungsforschung im Besonderen*

Das Konzept einer integrativen Untersuchung von Sache und Sachen der Aufklärung reagiert auf ein Grundproblem der Kulturwissenschaften, nämlich auf die vieldiskutierte Frage, »ob Kultur in erster Linie auf der Ebene von Diskursen (oder Texten oder Symbolsequenzen) oder auf der Ebene (körperlich verankerter) routinisierten sozialer Praktiken situiert werden soll«.<sup>6</sup> Programmatik und Pragmatik der Aufklärung in

<sup>5</sup> Vgl. Thomas Müller-Bahlke: Die Wunderkammer. Die Kunst- und Naturalienkammer der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale). Halle 1998; Eva Dolezel: Inszenierte Objekte. Der Indiensschrank in der Kunst- und Naturalienkammer der Franckeschen Stiftungen zu Halle. In: Michael C. Frank [u. a.] (Hrsg.): Fremde Dinge. Bielefeld 2007 = Zs. für Kulturwissenschaften 1, S. 29–39.

<sup>6</sup> Andreas Reckwitz: Die Kontingenzperspektive der ›Kultur‹. Kulturbegriffe, Kulturtheorien



ihren Interferenzen zu untersuchen, bedeutet vor diesem Hintergrund, sich nicht für das eine *oder* das andere zu entscheiden, sondern gerade die Vermittlung zwischen beiden Seiten als Leistung von Kultur zu begreifen. Auf die Aufklärungsforschung zugeschnitten, greifen wir damit ein verbreitetes Bedürfnis in den Geistes- und Sozialwissenschaften auf. Von ganz unterschiedlicher Seite aus hat man in den letzten Jahren versucht, die traditionelle polarisierende Gegenüberstellung von Geistigem und Materielem, Theorie und Praxis, Kunst und Gesellschaft zu überwinden – sei es mit dem Aufweis, dass das Soziale immer auch symbolisch konstituiert ist, oder sei es, umgekehrt, mit der Einsicht, dass Texte und Ideen eine pragmatische Dimension haben. Das »Verknüpfungsproblem«, wie Jörg Schönert es genannt hat,<sup>7</sup> scheint sich indes nicht leicht lösen zu lassen. Die Frage nach den Interferenzen von Sache und Sachen der Aufklärung ist *ein* Lösungsangebot.

Nicht ohne Gefahr wäre eine Blickwendung allein zum Konkreten, das in unendlicher Vielfalt vorliegt. Gewiss ist unser Bild des 18. Jahrhunderts durch die vielfache Hinwendung der Forschung zum Materiellen, Sinnlichen und Besonderen bunter, differenzierter, überraschender geworden – und faszinierender: die »Magie der Dinge«, von der Aleida Assmann spricht,<sup>8</sup> wirkt häufig trotz historischem Abstand. Die Vervielfältigung der Perspektiven macht es aber auch immer schwieriger, die Kontur der Aufklärung als Bewegung oder Epoche anzugeben.

Das Problem ist zum einen ein quantitatives: Die Vielzahl der Akteure, Praktiken und Dinge, wie sie die Forschung – insbesondere unter dem Einfluss der *Material Cultural Studies* – in den vergangenen Jahren ausgegraben und in ihrer Bedeutung gewürdigt hat, lässt sich weniger denn je überblicken. »The Enlightenment has exploded [...], it has been fragmented into a plethora of Enlightenments«, vermerkte Fania Oz-Salzberger bereits zur Jahrtausendwende.<sup>9</sup> Man kann sich an diesem Punkt damit trösten, dass die Aufklärung für uns zwar »an Geschlossenheit verloren, dafür aber an Faszination und Lebendigkeit gewonnen hat«, wie Barbara Schmidt-Haberkamp treffend festgestellt hat.<sup>10</sup> Wenn nur die »Geschlossenheit« der Epoche verloren ist, so wäre das sogar nicht mehr als die Befreiung von etwas ohnehin Illusionärem.

und das kulturwissenschaftliche Forschungsprogramm. In: Handbuch der Kulturwissenschaften. Bd. 1: Themen und Tendenzen. Hrsg. v. Friedrich Jaeger u. Jörn Rüsen. Stuttgart, Weimar 2004, S. 1–20, hier S. 15.

<sup>7</sup> Jörg Schönert: Perspektiven zur Sozialgeschichte der Literatur. Beiträge zu Theorie und Praxis. Tübingen 2007, S. 52.

<sup>8</sup> Aleida Assmann: Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung. München 2007, S. 154.

<sup>9</sup> Fania Oz-Salzberger: New Approaches towards a History of the Enlightenment – Can Disparate Perspectives Make a General Picture? In: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 29 (2000), S. 171–182, hier S. 171.

<sup>10</sup> Barbara Schmidt-Haberkamp: Das Neue Achtzehnte Jahrhundert – ein Forschungsbericht. In: DAJ 22,2 (1998), S. 195–206, hier S. 206.

Aber worin besteht stattdessen jene Einheit in der Vielfalt, die uns erlaubt, von Aufklärung zu sprechen – und zwar in Abgrenzung von anderen Epochen?

Zum anderen gibt es ein qualitatives Problem – das Problem der Dissonanz der Befunde: Können wir wirklich noch von einem ›Zeitalter der Vernunft‹ sprechen, wenn wir die Geselligkeit, die Literatur, die Kommunikationsideale spätestens im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts auf Gefühle als Konstituens des Menschen und zumal des Individuums ausgerichtet finden?<sup>11</sup> Wie aussagekräftig ist es, von einem ›Zeitalter der Verschriftlichung‹ und damit der kommunikativen Distanznahme zu sprechen, wenn das Medium Schrift vorzüglich zur Suggestion von Distanzdurchbrechung, Zerfließen und Verschmelzen genutzt wurde?<sup>12</sup> Können wir noch von einem Jahrhundert des aufsteigenden Bürgertums sprechen, wenn wir in den Fürsten und im Adel nicht nur den nach wie vor privilegierten Stand, sondern auch den wichtigsten Financier der Künste erkennen müssen, ja wenn bei Betrachtung des öffentlichen Kulturlebens (also nicht nur der poetischen und ästhetischen Programme) gar »kein [...] abgegrenzter, emanzipatorischer bürgerlicher Geschmack« feststellbar ist?<sup>13</sup> Und was bedeutet es für die Formierung der modernen Wissenschaften, wenn sich die Gelehrtenkultur auch im 18. Jahrhundert als Schauplatz von Selbstinszenierungen und Rangstreitigkeiten darstellt?<sup>14</sup>

Welche Irritation gerade die ganz konkreten ›Dinge‹ für ein geläufiges Aufklärungsbild bedeuten können, hat Hartmut Böhme in seinem vielbeachteten Fetischismus-Buch herausgestellt: Vom Verhältnis des Subjekts zu seiner materialen Umwelt her lasse sich Aufklärung schlicht als Anspruch definieren, »die mächtige Aufdringlichkeit der Dinge los[zuwenden]«. <sup>15</sup> Doch habe auch der moderne Mensch seine Fetische, denen er rational nicht begründbare Bedeutungen und Kräfte zuschreibt. An solchen Dingen erweise sich das Souveränitätsprogramm des aufgeklärten Subjekts als Selbsttäuschung. Nicht nur mit Blick auf die Verlockungen von Konsum und Genuss erscheint die Macht der Vernunft höchst fragil. Generell ist zu fragen: Was wird aus der Vernunft, wenn sie ins empirische Feld geschickt wird? In den *Studies on Voltaire* sind Guillaume Pigeard de Gurbert und Kate E. Tunstall unlängst so weit gegangen, als einziges durchgängiges Prinzip der Aufklärung das Oszillieren zwischen Selbstwiderspruch und Selbstmisstrauen anzuerkennen: »Si l'on veut à

<sup>11</sup> Vgl. in Kürze dazu Sonja Koroliov (Hrsg.): *Emotion und Kognition*. Berlin, Boston 2013.

<sup>12</sup> Vgl. Albrecht Koschorke: *Körperströme und Schriftverkehr. Mediologie des 18. Jahrhunderts*. München 2003.

<sup>13</sup> Michael North: *Genuss und Glück des Lebens. Kulturkonsum im Zeitalter der Aufklärung*. Köln, Weimar, Wien 2003, S. 218.

<sup>14</sup> Vgl. Marian Füssel: *Gelehrtenkultur als symbolische Praxis. Rang, Ritual und Konflikt an der Universität der Frühen Neuzeit*. Darmstadt 2006.

<sup>15</sup> Hartmut Böhme: *Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne*. Reinbek bei Hamburg 2006, S. 15.

tout prix réduire les Lumières à une devise, celle-ci serait plutôt: osez penser contre vos propres lumières!»<sup>16</sup> Man muss gewiss nicht diese Extremposition beziehen. Erst recht nicht überzeugend erscheint uns aber der gegenteilige Versuch, sich gegen die Forschungstendenz zur Pluralisierung von Aufklärung zu stemmen, indem man – wie Jonathan Israel in seiner großangelegten *intellectual history* der Aufklärung – eine bestimmte Variante von aufklärerischer Philosophie als die einzig wahre profiliert (d.h. bei Israel: die ›radikale Aufklärung‹ Spinozas und der ›Spinozisten‹).<sup>17</sup> Falls aber nicht in einem einheitlichen Programm oder gar in einer Einheit von Programm und Praxis, worin besteht dann jene Einheit in der Vielfalt, die uns erlaubt, von *der* Aufklärung zu sprechen – und zwar in Abgrenzung von anderen epistemologisch-kulturellen Systemen?

### III. Praxis und Programm

Unter aufklärerischen Vorzeichen stellt(e) sich nicht allein das allgemeine Theorie-Praxis-Problem.<sup>18</sup> Im aktivistischen Programm der Aufklärer ist die Theorie vielmehr zugleich ein Teil der Praxis, denn die Theorie zielt hier letztlich immer auf die praktische Umgestaltung der Welt und dient als deren Instrument. Aufklärerische Theorie wird nicht um ihrer selbst willen betrieben, sondern als ein – dirigierender, reflektierender, kontrollierender – Teil der Praxis begriffen, so dass man von einem Re-Entry sprechen kann.

Als Selbstbeschreiber haben die Aufklärer diesen Re-Entry selbst thematisiert und als Charakteristikum der Episteme ihrer Epoche erkannt. Davon zeugen neben den großen Traktaten und bekannten Preisschriften der Zeit vor allem die selbstgewählten Symbole der Epoche. Nur *en passant* möchten wir an das bekannte Freimaurersymbol des Auges (der Vernunft) über der Pyramide erinnern, das die amerikanische Eindollarnote ziert, um uns den Bildern zuzuwenden, die die Enzyklopädisten ihrem Projekt voranstellten. Neben dem Bild des *arbor scientiae*, den die Franzosen in frühneuzeitlicher Tradition auf dem Boden der Vernunft gepflanzt und dort gehegt und

<sup>16</sup> Guillaume Pigéard de Gurbert, Kate E. Tunstall: Préface: Retour sur la question kantienne: ›Qu'est-ce que les Lumières?‹. In: *Studies on Voltaire and the Eighteenth Century* 12 (2006), S. 23–29, hier S. 25.

<sup>17</sup> Vgl. Jonathan Israel: *Radical Enlightenment. Philosophy and the Making of Modernity 1650–1750*. Oxford 2001; ders.: *Enlightenment Contested. Philosophy, Modernity, and the Emancipation of Man 1670–1752*. Oxford 2006; ders.: *Democratic Enlightenment. Philosophy, Revolution, and Human Rights 1750–1790*. Oxford 2011.

<sup>18</sup> Vgl. Valérie Kobi (Hrsg.): *De la théorie à l'action. Les savoirs et leur mise en œuvre au siècle des Lumières*. Actes du Colloque de Neuchâtel, 10–12 décembre 2009. Von der Theorie zur Praxis. Theorien und ihre Umsetzung im Zeitalter der Aufklärung. Genf 2011.

gepflegt haben,<sup>19</sup> findet sich in der Einleitung zum ersten Band der *Encyclopédie* von 1751 auch das luftige Bild, mit dem d'Alembert den Re-Entry in das System der Aufklärung verbildlicht: Auf hoher Warte, die ihm »eine[n] überlegenen Standpunkt garantiert«, platziert er einen Philosophen über einem »Labyrinth«.<sup>20</sup> (Dessen textuelles Äquivalent ist im Übrigen der Re-Entry, den Diderot in seinem Artikel *Encyclopédie* in der *Encyclopédie* vornimmt.)<sup>21</sup> Mit kühlem Kopf garantiert der Philosoph den Überblick über jene mannigfaltigen Sachen, an denen sich die Aufklärung als Sache immer wieder zu bewähren hat, indem sie sich den Sachen zuwendet – kein anderes Projekt des 18. Jahrhunderts spricht davon beredter als die 35 Bände der *Encyclopédie*.

Eindringlich zeigt das Modell der hohen Warte, dass diese Sache nicht im luftleeren Raum formuliert werden kann. Der Philosoph richtet den Blick weder nach oben in transzendente Höhen, noch lässt er ihn unbestimmt in die Ferne schweifen, sondern er schaut auf das Labyrinth. Der vernünftigen Sache vergewissert er sich also im unmittelbaren Blickkontakt mit dem Konkreten,<sup>22</sup> wie umgekehrt die schiere Menge an »Einzeldingen« einer Versicherung darüber bedarf, was in der Vernunft Namen mit den Sachen anzufangen ist, ja warum überhaupt etwas mit ihnen geschehen soll. Zwar ist solche Überschau nicht zuletzt darauf angelegt, die »Spezialkarten« des Wissens zu einer universalen »Weltkarte« zu verbinden, wie d'Alembert in der entsprechenden Passage ausführt. Aber neben diesem epistemologischen »Vorteil« der Aufgabe<sup>23</sup> hat der Philosoph noch »andere gute Gründe« für sein Projekt:<sup>24</sup> Als Aufklärer arbeitet er an den »Fortschritte[n] der Vernunfteinwirkung im Laufe der Zeit«<sup>25</sup> und trägt dadurch »[z]ur Befreiung des Menschengeschlechtes« bei, das zwar

<sup>19</sup> Vgl. Robert Darnton: *The Business of Enlightenment. A Publishing History of the Encyclopédie, 1775–1800*. Cambridge (Mass.), London 1979; ders.: *Philosophers Trim the Tree of Knowledge. The Epistemological Strategy of the Encyclopédie*. In: ders.: *The Great Cat Massacre and other Episodes in French Cultural History*. New York 1984, S. 185–207; Waltraud Wiethölter, Frauke Berndt, Stephan Kammer: *Zum Doppelleben der Enzyklopädie – eine historisch-systematische Skizze*. In: dies. (Hrsg.): *Vom Weltbuch bis zum World Wide Web – Enzyklopädische Literaturen*. Heidelberg 2005, S. 1–51.

<sup>20</sup> Jean Le Rond d'Alembert: *Einleitung zur Enzyklopädie*. Durchges. und mit einer Einl. hrsg. von Günther Mensching. Hamburg 1997, S. 42.

<sup>21</sup> Vgl. Art. *encyclopédie*. In: *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, mis en ordre et publié par Diderot, quant à la partie mathématique, par d'Alembert, nouvelle impr. en facs. de la 1. éd. de 1751–1780, Bd. 5, Paris 1755. Stuttgart-Bad Canstatt 1966, S. 635–649.

<sup>22</sup> Vgl. Karel Kosík: *Die Dialektik des Konkreten. Eine Studie zur Problematik des Menschen und der Welt*. Übers. von Marianne Hoffmann. Frankfurt a. M. 1986.

<sup>23</sup> d'Alembert: *Einleitung zur Enzyklopädie*, S. 42.

<sup>24</sup> Ebenda, S. 43.

<sup>25</sup> Ebenda, S. 45.

bereits »aus der Barbarei« geführt worden sei,<sup>26</sup> aber sein eigentliches Ziel noch nicht erreicht habe. Kurzum: d'Alemberts Philosoph ist seinem Wesen nach nicht nur Theoretiker, sondern vor allem auch Programmatiker.

Sache und Sachen der Aufklärung sind dergestalt aufeinander bezogen, dass die Sachen stets im Licht der verfochtenen Sache wahrgenommen werden. Umgekehrt hängen die Selbstbeobachtung, Selbstverständigung und Selbstbeschreibung der Epoche vom Konkreten ab, weil sich die Durchsetzung aufklärerischer Anliegen notwendig auf konkrete Objekte und Sachverhalte bezieht und sich in jeweils aktuellen Praktiken realisieren muss: Keine Sache also ohne Sachen, keine Sachen ohne Sache. Eine Entscheidung, ob der Sache oder den Sachen in der Aufklärungsforschung der Vorrang zu geben sei, kann daher weder nötig noch hilfreich sein. Vielmehr ist zu fragen, welche Folgen ihre vielfältigen Beziehungen auf beiden Seiten haben. Was »tun« die »Dinge [...] mit den Menschen«, fragt Böhme in diesem Sinne; welche »formative Kraft« geht von ihnen aus, und wie prägen sie Erwartungen, »Gebrauchs- und Handlungsformen«?<sup>27</sup> Gleichzeitig lassen sich diese Fragen aber auch umdrehen: Welchen Einfluss hat der aufklärerische Anspruch souveräner menschlicher Weltgestaltung auf die Dinge und Sachverhalte? Werden sie nicht erst in dem Augenblick zu Sachen, in dem sie aus dem Blickwinkel einer Sache wahrgenommen bzw. ergriffen werden? Diese Fragen ermöglichen einen komplexeren Epochenbegriff und begründen ihn aus einer schon historisch mit der Aufklärung auftretenden Denkfigur. Dieser Epochenbegriff verbindet Programm und Praxis als Kehrseiten einer Medaille zur »doppelten Aufklärung«.

#### IV. Prospekte und Aspekte

Den zehn Sektionen dieses Bandes stehen drei Prospekte voran. Der Eindruck, ein pluraler Epochenbegriff ließe sich in einem Prospekt darstellen, sollte auf diese Weise gar nicht erst aufkommen. Die drei heterogenen Prospekte repräsentieren jedoch zentrale Anliegen der Epoche: (1) die Begründung der Ökonomie als neues Fundament der Epoche, (2) die Revision der christlichen Ethik sowie (3) die nicht nur geographische Transzendierung der antiken Leitkultur: (1) Bertram Schefold beschäftigt sich mit *Bedürfnissen und Gebrauchswerten in der deutschen Aufklärung*, um das Verhältnis von Sachen und Sache auf eine ökonomische Grundlage zu stellen. (2) Peter Schnyder fragt provokant: *Aufklärung als Glückssache?* – und beschreibt das ursprünglich christlich geprägte Verhältnis von Providenz und Kontingenz im Horizont *einer Wissensgeschichte des Hasardspiels im 18. Jahrhundert*. (3) Hartmut

<sup>26</sup> Ebenda, S. 46.

<sup>27</sup> Böhme: Fetischismus und Kultur, S. 18 f.

Böhme schließlich richtet den Blick mit *dem* reisenden Aufklärer nach Amerika: *Die imaginierte und pluralisierte Antike der Aufklärung* und zeigt, dass die Epoche nicht nur ebenso offen auf die Zukunft wie auf die Vergangenheit ist, sondern dass sie in ihrem Universalitätsanspruch auch als geographisch offen gedacht werden muss.

Aspekte des Verhältnisses von Sache und Sachen untersuchen die Beiträge dieses Bandes auf zehn unterschiedlichen, wenngleich vielfach interferierenden Feldern. Im interdisziplinären Dialog begegnen sich hier HistorikerInnen und WissenschaftshistorikerInnen, SoziologInnen, PhilosophInnen, TheologInnen, Literatur-, Kunst-, Kultur- und MusikwissenschaftlerInnen. Selbstverständlich ist damit nicht der Anspruch verbunden, dass alle relevanten Felder abgedeckt oder auch nur ausgewiesen wären. Die Ausformulierung der Sektionsprogramme erfolgte in Abstimmung mit den SektionsleiterInnen, die im vorliegenden Band zudem die Sektionseinleitungen verfasst haben. Gemeinsam haben wir sowohl die Tagung vorbereitet und geleitet als auch die zu publizierenden Beiträge ausgewählt (aus Umfangsgründen konnten leider nicht alle Vorträge in diesen Band aufgenommen werden).

## 1. Sektion: Redesachen – Gegenstände der Rhetorik

Nichts wird in der Aufklärung zur Sache, davon geht Carsten Zelle aus, wenn es nicht zur Sprache gebracht wird. Wie die Sache als Rede zur Sprache gebracht und dargestellt werden kann, regelt das rhetorische System. Es sorgt dafür, dass Sachen gefunden (*inventio*), lokalisiert (*dispositio*) und formatiert (*elocutio*) werden können, und zwar unabhängig davon, ob es sich um programmatische Anliegen des Projekts Aufklärung, um einzelne Kampffideen, Probleme und Anliegen oder einfach nur um Gerüchte, Klatsch und Tratsch handelt. Dabei nehmen nicht nur die Sachen selbst spezifische Gestalt an, sondern auch das rhetorische System als solches, denn es verliert im Prozess der Aufklärung alte Aufgaben und übernimmt neue. So stehen einerseits die Relationierung von *res* und *verba* in der Aufklärungsrhetorik, ihr Wandel im Blick auf die Betonung von Interesse, Perspektive und Standortgebundenheit (praktisch z. B. in der Disputierkunst; theoretisch z. B. in der Ästhetik oder Geschichtswissenschaft) zur Diskussion. Andererseits schließen diese Probleme zu einer spezifischen Rhetorik des Wissens mit ihren unterschiedlichen Verfahren der Darstellung, Bildgebung und Evidenzerzeugung auf. Mit den Gegenständen der Rhetorik geht es also auch um die Umstände, unter denen eine Sache zur wissenschaftlichen oder gar zum epistemischen Ding werden kann.